Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 166 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver, Donnerstag, den 17. Juli 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsernährungsminister hat Vertreter der Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Wirtschaftslage, besonders über die Lage der Landwirtschaft eingeladen.

* In Rostock fand die Sommertagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Privatbuchstellen statt, zu der etwa 800 Landwirte aus Mecklenburg und Pommern erschienen waren.

* In Braunschweig wurden bei der Vorabstimmung für den Volksentscheid über den Antrag der Rechtsparteien auf Auflösung des Landtages nur 14 000 Stimmen abgegeben. Nötig wären 30 000 Stimmen gewesen.

* Die französische Kammer hat das ganze Amnestiegesetz mit 325 gegen 185 Stimmen angenommen und sich dann bis zum 29. Juli vertagt.

Steigende Flut.

Die wirtschaftliche Lage wird ernster von Tag zu Tag, von überall her kommen die Nachrichten über Stilllegung von Betrieben. Vor allem natürlich aus dem besetzten Gebiet, wo die Industrie von den Micumverträgen langsam aber sicher abgewürgt wird, trotzdem ja auf Grund der letzten Verträge jetzt auch das Reich bei der Finanzierung der Lieferungen hilft. Dort sind es vor allem die Kohlenzechen im südlichen Randgebiet des Ruhrbeckens, die für ihre nicht ganz hochwertigen Kohlen keinen Absatz mehr finden, bisher trotz der großen Unkosten den Betrieb aufrecht zu erhalten versuchten, jetzt aber zum Erliegen kommen. Zahlreiche Zechen der dortigen Gegend haben stillgelegt und Hunderte von Arbeitern sind bereits abgewandert, anderswo nach Arbeit zu suchen. Ebenso meldet die Rheinprovinz eine Zunahme der Betriebsstillegungen, und zwar nicht nur von mittleren und kleineren, sondern jetzt auch von Großbetrieben. Bekanntlich hat vor einiger Zeit auch Krupp Einschränkungen vorgenommen, und jetzt kommt die Nachricht, daß eine der bekanntesten oberrheinischen Firmen von Weltruf, nämlich H. Lanz-Mannheim, sämtliche Arbeiter entlassen und den Beamten und Angestellten gekündigt hat. Geradezu trostlos sind die Meldungen über die allerorts steigende Erwerbslosenziffer; nur die Landwirtschaft ist noch imstande, Arbeitskräfte anzufordern. In allen anderen Gewerben sind starke Betriebseinschränkungen vorgenommen worden.

Die Ursache ist überall dieselbe: Kreditnot und — teilweise deshalb — Absatzstockung. Es ist so schlimm, daß Geschäfte gegen sofortige oder auch nur kurzfristige Bezahlung überhaupt nicht mehr gemacht werden können, daß vielmehr in der Regel ein Ziel von wenigstens drei Monaten in Anspruch genommen, daß in zahllosen Fällen aber auch dann um Verlängerung der Zahlungsfrist gebeten wird. Irgendwelche Hilfe ist von der Reichsbank nicht zu erwarten, die Warenwechsel sogar erstklassiger Firmen nicht mehr diskontiert. Auch von der Reichsbahn erfährt die Industrie beim Warentransport keinerlei Unterstützung oder Zahlungsnachlaß; vielmehr wird hier allseitig nicht nur über die Höhe der Tarife, sondern vor allem über die Rigorosität der Zahlungsbedingungen geklagt. Die Eisenbahn selbst bekommt jetzt natürlich die Folgen der steigenden Krise schon sehr deutlich zu spüren; im Ruhrgebiet ist bereits im Juni die arbeitstägliche Wagenanforderung um nicht weniger als 5500 Wagen zurückgegangen — das ist etwa ein Drittel des früheren Bedarfs. Die Kreditpolitik der Reichsbank ist das Ziel von überaus ernsten Angriffen geworden, nicht etwa bloß aus jenen Kreisen heraus, die Giftblüten der Inflation gewesen sind und nun verdorren und absterben, sondern jetzt auch von alten, gutfundierten Unternehmungen aus, die unter dem Druck der steigenden Wirtschaftskrise zum Zusammenbrechen verurteilt werden. Es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß bei dieser „Zurückhaltung", die zu einer tatsächlichen Kreditsperre geworden ist, allgemeinpolitische, außerhalb des Wirtschaftlichen liegende Gründe mitspielen. Kein Wunder, daß diejenigen Wirtschaftskreise, die sich gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens sträuben, daß darüber hinaus die gesamte deutsche Wirtschaft mürbe wird und den Zwang fühlt, in der Annahme und Durchführung dieses Gutachtens das letzte Hilfsmittel in ihrer furchtbaren Not zu sehen und sich deshalb für seine schleunigste Erledigung einzusetzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Kursstand der Effekten auf den Börsen zu betrachten, die noch die letzten Geldreserven darstellen: jede Hausse an der Börse wird gleich in ihrem Beginn erstickt und mit einer Baisse beantwortet, die den Wert der Aktien noch weiter herunterdrückt.

Gewiß haben auf die Absatzstockung übertriebene Kartellpreise eingewirkt, — aber der Preisabbau, den wir jetzt auf allen Gebieten erleben und der von der Kreditnot erzwungen ist, schießt weit über das volkswirtschaftlich zu billigende Ziel hinaus. Denn man beschränkt sich schon längst nicht mehr auf eine Verzichtleistung auf jeglichen Verdienst, sondern sieht sich zu einem Verkauf weit unter Herstellungskosten genötigt, weil man den für die Festhaltung der Waren notwendigen Kredit entweder nicht bekommt, auch im Schwarzhandel nicht, oder doch nur zu Bedingungen, die noch größere Verluste verursachen als ein Verkauf unter Selbstkostenpreis. Es ist dieselbe Entwicklung wie in der Inflationszeit, als — allerdings gezwungenermaßen — der Verkauf zu dem Wiederanschaffungspreis verboten war, was bekanntlich zu einem ungeheuerlichen Substanzverlust der deutschen Wirtschaft und damit zu der Krise geführt hat, in der wir jetzt noch nicht einmal mitten drin sind.

Es ist also die zweite Welle in dieser katastrophalen Entwicklung, und diese Welle steigt; wir werden von ihr noch in die Höhe getragen, und es wird eine genau so furchtbare Zertrümmerung wirtschaftlicher Werte geben, wenn sie sich überschlägt.

Und überaus zweifelhaft ist es, ob uns die Entente in dieser steigenden Flut einen Rettungsgürtel zuwerfen wird.

Leistung und Gegenleistung.

Was will Deutschland tun?

Die Durchführung des Dawes-Planes.

Um Mißverständnisse bei Freund und Feind unmöglich zu machen, wird von berufener Seite der Standpunkt der deutschen Regierung in Sachen des Dawes-Planes klipp und klar wie folgt dargestellt:

1. **Die Reichsregierung wird die Gesetze, die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlich sind, mit demjenigen Maß von Beschleunigung dem Reichstag vorlegen, das die erforderliche Mitwirkung der Organisationskomitees und der Reparationskommission gestattet.**

2. **Der Reichstag wird im Sinne der schon durch die Annahme der Sachverständigengutachten durch die Reichsregierung vorliegenden endgültigen Bindung der Reichsregierung an die Annahme des Gutachtens die in Frage kommenden Gesetze (Eisenbahn, Goldbank, Industrieobligationen) annehmen; die Regierung glaubt, eine Mehrheit dafür zu finden. Er wird aber selbstverständlich nicht die Gesetze einseitig in Kraft setzen, ohne daß im voraus die Gewißheit vorliegt, daß die Konnexen und selbstverständlichen Maßnahmen der Gegenseite erfolgen; er kann also z. B. nicht das Gesetz über die Umgestaltung der Eisenbahnen verwirklichen lassen, ohne daß die Ordonnanzen der Rheinlandkommission in bezug auf den Betrieb der Eisenbahnregie zurückgezogen werden.**

3. Es wird deshalb voraussichtlich die Form eines Mantelgesetzes gewählt werden, das der Regierung Auftrag und Vollmacht gibt, die angenommenen Gesetze in Kraft treten zu lassen, sobald über die ganze Frage des Sachverständigengutachtens durch Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt worden ist.

4. Mit diesem Instrument in der Hand, d. h. mit den angenommenen Gesetzen und mit dem Auftrag, den das Rahmengesetz umschreibt, wird die Reichsregierung vor die Gegenseite treten, sobald diese unter sich einig geworden ist und mit Deutschland in die notwendigen Verhandlungen einzutreten wünscht. Geschieht das schneller, als technisch eine Annahme der Gesetze durch den Reichstag und den Reichsrat möglich ist, oder verzögert sich die erforderliche Stellungnahme der oben bezeichneten fremden Mitwirkenden, so hofft die Regierung wenigstens die vom Kabinett angenommene Fassung der Gesetze für die Verhandlungen beibringen zu können, um damit ihre Absichten und ihre bona fides einwandfrei darzulegen.

Diese Darstellung ist so klar, daß man es selbst in Paris und London nicht leicht haben wird, sie zu trüben, um neue Mißverständnisse zu schaffen.

Zehn Fragen heischen Antwort.

Programm der Konferenz.

London, 15. Juli.

In der englischen Presse glaubt man, den Beratungsstoff der Londoner Konferenz in folgende zehn Fragen gliedern zu können:

1. Wie soll der Dawes-Bericht zur Ausführung gebracht werden, d. h. mit welchem diplomatischen Instrument?

2. Soll Deutschland zu den Besprechungen eingeladen werden oder soll ihm nur erlaubt werden, seine Ansicht der Reparationskommission vorzutragen?

3. Zu welchem Datum soll der Dawes-Plan in Anwendung gebracht werden und wer soll erklären, daß er in Anwendung gebracht ist: die Reparationskommission oder eine andere Körperschaft?

4. Sollen noch andere Garantien verlangt werden als die im Dawes-Bericht festgesetzten?

5. Wann soll die gegenwärtige militärische Besetzung unsichtbar gemacht werden, und wann soll sie ganz aufhören? Der letzte französisch-belgische Vorschlag geht dahin, daß die gesamte Besetzung erst aufhören soll, wenn die Eisenbahnbons und industriellen Schuldverschreibungen auf ein nominelles Kapital von 800 Millionen Pfund gebracht sind.

6. Welche Körperschaft soll die Einzelbestimmungen des Dawes-Berichts interpretieren: das Haager Schiedsgericht, die Reparationskommission oder wer?

7. Welche Körperschaft soll entscheiden, ob Deutschland zu einer gegebenen Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist: Das Finanzkomitee des Völkerbundes oder die Reparationskommission plus einem Amerikaner? In letzterem Falle: wer soll den Amerikaner ernennen, und welche Rolle wird er in der Reparationskommission spielen? Oder ist er nur ausschlaggebend bei gleicher Stimmenzahl?

8. Wie sollen die Alliierten ihre Zahlungen eintreiben, wenn die dazu berufene Behörde erklärt, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt? Falls die Alliierten zu einem einheitlichen Entschluß nicht kommen, muß dann die Frage einem Schiedsrichter unterworfen werden, oder kann eine Macht oder eine Gruppe von Mächten Sanktionen (!) beschließen, unabhängig von den anderen Mächten?

9. Zu welchen Bedingungen soll die erste 40-Millionen-Pfund-Anleihe auf den internationalen Markt kommen? Zu welchem Zeitpunkt soll die Anleihe auf den Markt geworfen werden? Soll ihr Priorität über alle deutschen Zahlungen zugestanden werden?

10. Sollen zwischen den alliierten Regierungen, sei es gemeinsam oder getrennt, und dem Übertragungsausschuß Sonderabmachungen über Barzahlungen und Sachlieferungen getroffen werden?

*

Weitere Bedingungen.

Die Bedingungen für die 40-Millionen-Pfund-Anleihe dürften nach der „Times" folgende sein:

a) Keine Änderung des Dawes-Planes,
b) der gute Wille Deutschlands,
c) absolute Priorität für die Anleihe,
d) Garantien, daß der Übertragungsausschuß die Ausführung der Anleihe nicht stört,
e) eine wirklich unparteiische Körperschaft, die entscheidet, ob Deutschland seine Verpflichtungen vernachlässigt,
f) **keine Sanktion ohne Einstimmigkeit für solche Entschlüsse einschließlich der Vertreter der Geldgeber.**

Die Londoner Presse scheint etwas nervös geworden zu sein. Man liest aus ihren Zeilen die Befürchtung heraus, daß Frankreich die Arbeiten der Konferenz sabotieren könnte. Inwieweit diese Nervosität berechtigt ist, wird man ja in den nächsten Tagen erfahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschränkte Ausfuhr von Mehl und Getreide.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichskommissar bei der Reichsgetreidestelle ermächtigt, auf Antrag von Fall zu Fall eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Abfallprodukten aus dem Getreide zu erteilen. Zur Begründung wird halbamtlich ausgeführt: Der Absatz der genannten Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt ist in den letzten Wochen so außerordentlich schwierig geworden, daß in Anbetracht der ständig wachsenden Notlage der Landwirtschaft, der Mühlen und des Handels eine Abzugsmöglichkeit durch die Ausfuhr geschaffen werden mußte. Bei der gewählten Art der Ausfuhrerleichterung ist es möglich und auch beabsichtigt, das Maß der Ausfuhr zu begrenzen, wenn die Ausfuhr bedenklichen Umfang annehmen sollte, für welche Befürchtung jedoch kein Anlaß vorliegt, da die Absatzmöglichkeiten für deutsches Getreide und Mehl im Auslande sehr beschränkt sind.

Immer neue Schikanen im Einbruchsgebiet.

Die städtische Nachrichtenstelle in Dortmund teilt mit: Die französische Besatzungsbehörde verlangt, daß die Personalausweise der Personen über 16 Jahre, die ihren Wohnsitz in den besetzten Gebieten haben, außer mit dem Aufdruck „Territoire occupé" mit einem Sichtvermerk der deutschen Behörden versehen sind. Die Personalausweise der oben bezeichneten Personen müssen daher nochmals abgestempelt und zu diesem Zweck den zuständigen Polizeibezirken vorgelegt werden. Mit dem 15. August verlieren die bisherigen Aufdrucke ihre Gültigkeit. — Der Beamte der Landwirtschaftskammer Schulte-Oberbeck aus Langendreer wurde ausgewiesen.

Brasilien.

× **Die Kämpfe um Sao Paulo.** Die letzten Kämpfe bei Sao Paulo sind nach Meldungen aus Santos außerordentlich heftig gewesen. Die Zahl der Toten unter den Truppen und Zivilpersonen wird auf 3000 geschätzt. Flüchtlinge bestätigen die Nachricht, daß 600 Mann Bundestruppen, die von Santos nach Sao Paulo abmarschierten, von den Aufständischen niedergemetzelt worden sind. Die Zahl der Aufständischen, die Sao Paulo verteidigen, wird auf 34 000 geschätzt, während die Bundestruppen 24 000 Mann stark sein dürften. Nach einem Telegramm, das die brasilianische Gesandtschaft in Berlin erhalten hat, steht aber die Sache für die Bundesregierung günstig. Die Aufständischen hätten einen Unterhändler geschickt, dessen Vorschläge seien jedoch mit dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß nur bedingungslose Übergabe angenommen werde.

Aus In- und Ausland.

Oberhausen. Der von dem separatistischen rheinisch-westfälischen Volksbund hier veranstaltete Arbeitertag nahm einen so kläglichen Verlauf, daß beschlossen wurde, von ähnlichen Veranstaltungen hier abzusehen, aber es mit einem Arbeitertag in Düsseldorf zu versuchen.

München. Vor der hiesigen französischen Gesandtschaft kam es zu Demonstrationen, weil dort anläßlich des französischen Nationalfestes die Trikolore aufgezogen war. Die Landespolizei und Schutzmannschaft zerstreuten die Demonstranten und nahmen einige fest.

Newyork. Die Progressisten haben als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft Louis Brandeis, Mitglied des Obersten Gerichts in Washington, aufgestellt. Brandeis ist Führer der amerikanischen Zionisten.

Moskau. Die Malariaepidemie im Gouvernement Jekaterinoslaw nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Von Januar bis Juni wurden 144 000 Malariafälle gegen nur 33 000 im Vorjahre registriert.

Saloniki. Hier ereignete sich anläßlich einer Turmreparatur ein Mauereinsturz, bei dem 14 Personen ums Leben kamen und 20 verletzt wurden.

Newyork. Der Professor der Astronomie in Philadelphia, Todd, sagt voraus, daß Newyork in naher Zukunft von einem noch entsetzlicheren Erdbeben als das japanische vernichtet werden wird.

Chikago. In Battle-Creek wurde ein Geistlicher, der vor elf Tagen nach einer Predigt gegen den Ku-Klux-Klan verschwunden war, mit Anzeichen von Geistesstörung aufgefunden; im Rücken waren ihm die Buchstaben KKK eingebrannt.

Preußischer Landtag.

(328. Sitzung.) tt. Berlin, 15. Juli.

Die gestrige Sitzung wurde nach dem Ausschluß der Frau Wolfstein noch einmal eröffnet. Der kommunistische Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen erklärte im Namen seiner Fraktion, daß Frau Wolfstein der Sitzung fernbleiben werde. Weil sie aber der Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht sofort Folge geleistet hatte, wurde sie vom Präsidenten Leinert für acht Sitzungstage ausgeschlossen; Frau Wolfstein verliert dadurch, da bis zu den Ferien nur noch vier Sitzungen abgehalten werden, Diäten und Freifahrkarte bis Ende September.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand als erster Punkt der Ausschußbericht über den kommunistischen Antrag betr. Herausgabe des Materials, das bei der Durchsuchung der Räume der kommunistischen Fraktion im Landtage beschlagnahmt worden ist. Der Beschluß des Ausschusses ging dahin, den Antrag abzulehnen. Der deutschnationale Abg. Dr. Deerberg billigte namens seiner Parteifreunde das Verhalten des Präsidenten. Er sprach von der kommunistischen Tschela und erklärte, daß das Staatsinteresse über die Immunität der kommunistischen Abgeordneten zu stellen sei. Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) erklärte unter scharfen Angriffen gegen den Präsidenten und den Untersuchungsrichter, daß in keinem anderen Parlament der Welt eine Durchsuchung der gedachten Art möglich gewesen wäre. Gegen den Widerspruch der Kommunisten wurde hierauf die Besprechung unterbrochen durch die zurückgestellten Abstimmungen über den Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die Etatskitel werden in zweiter Lesung nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

In der darauffolgenden Fortsetzung der Kommunistendebatte nimmt Abg. Dr. S. Rosenfeld (Soz.) den Präsidenten Leinert gegen die kommunistischen Angriffe in Schutz. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde dann unter großem Lärm der Kommunisten die Sitzung geschlossen. Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen erhielt zwei Ordnungsrufe. — In einer neuen Sitzung, die noch heute stattfinden soll, soll zuerst über die Besoldung der evangelischen Geistlichen verhandelt werden.

Das Statut der Goldnotenbank.

Beschlüsse des Organisationskomitees.

Bei den Beratungen des Organisationskomitees für die Goldnotenbank ist der deutsche Entwurf im wesentlichen angenommen worden. Danach wird der Sitz der Bank in Berlin sein. Obwohl ihr große internationale Mittel zufließen werden, wird das Direktorium der Bank eine rein deutsche Behörde werden. Das Direktorium ist jedoch nicht befugt, irgendwelche Entscheidungen zu treffen, ohne die Zustimmung eines Generalrates, der aus vierzehn Mitgliedern besteht. Der Präsident des Generalrates wird ein Deutscher sein, und zwar ist hierfür der Reichsbankpräsident Dr. Schacht vorgesehen. Neu ist, daß die künftige Goldnotenbank vollkommen unabhängig von der Reichsregierung ist. Die Kredite, die sie der Reichsregierung geben kann, gehen über 100 Millionen nicht hinaus. Allerdings erhalten Post und Eisenbahn, die bekanntlich eine Art selbständige Aktiengesellschaft werden, Kredite in Höhe bis zu 200 Millionen Mark. Die neuen Noten werden den Namen „Reichsmarknoten" erhalten und bis zu 10,— Mark hinuntergestückelt ausgegeben werden. Daneben ist auch die Gold-, Silber- und Kupferprägung vorgesehen, und zwar in Münzen von einem Pfennig bis 5 Mark. Der gesamte Notenumlauf wird sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark beziffern.

Die englisch-französische Entente.

Aussprache im englischen Unterhause.

Das englische Unterhaus und die englische Regierung haben das Bedürfnis gehabt, sich vor Eröffnung der Londoner Konferenz noch einmal über die Außenpolitik auszusprechen. Den Vortritt überließ Macdonald dem Parlament, Asquith und Baldwin kamen zuerst zu Wort. In beider Reden trat deutlich das Bestreben zutage, die Kreise des Premierministers nicht zu stören.

Trotz aller Vorsicht, die sie aufwandten, um die französische Empfindlichkeit nicht zu reizen, konnten sie doch nicht ganz verbergen, daß sie die Behandlung Deutschlands eigentlich nicht für richtig halten. Ja, Asquith schwang sich sogar dazu auf, in einer sehr wichtigen Frage eine Forderung zugunsten Deutschlands zu stellen. Er sagte nämlich: Die Dauer jeder Vereinbarung, die über den Dawes-Bericht erzielt werde, hänge von der Sicherheit ab, und es sei von der größtmöglichen Bedeutung, daß der britische Standpunkt in dieser Frage vollkommen klargemacht werde. Erstens müsse jede Versicherung, die Frankreich gegeben werde, ihm nicht als eine separate Garantie gegeben werden, sondern als Teil einer Allgemeinverpflichtung Großbritanniens auf Grund der Völkerbundssatzung; zweitens müßte die Frankreich angebotene Sicherheit, welcher Art sie auch sei, unter den gleichen Bedingungen Deutschland angeboten werden; drittens, damit dies möglich wäre, sei es klar, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden müßte und einen Sitz im Völkerbundsrat erhalte.

Es ist jedenfalls anzuerkennen, daß der liberale Führer sich nicht gescheut hat, auszusprechen, was Rechtens wäre. Praktisch freilich bedeuten seine Worte wenig, weil er gar nicht daran denken wird, gegebenenfalls darauf zu bestehen. Entscheidend für den Gang der Dinge werden nicht die Ansichten englischer Politiker sein, sondern — das kann nicht oft genug wiederholt werden — die Haltung Amerikas.

Lokales und Provinzielles.

Kelrer, den 17. Juli 1924.

□ **Steuereinnahmen des Reiches 1923.** Das Deutsche Reich hat 1923 insgesamt zwei Milliarden Goldmark an Steuern eingenommen. Die stärkste Einnahmequelle bildete die Einkommensteuer, die aus Lohnabzügen 255 Millionen, aus anderen Teilen der Einkommensteuer 252 Millionen erbracht hat. Ihr folgt die Umsatzsteuer mit 375 Millionen Goldmark. Die Rhein-Ruhrabgabe konnte mit 239 Millionen Mark verbucht werden; den Erwartungen nicht entsprochen hat die Betriebssteuer, die, soweit sie auf die Arbeitgeberverbände entfällt, 48 Millionen erbracht hat, während die Landabgabe mit einem Minus von 1,1 Millionen abschließt. An Vermögenssteuer sind 122 Millionen Goldmark aufgebracht worden. Unter Zöllen und Verbrauchssteuern steht Tabak mit 55 Millionen an erster Stelle. Die Zuckersteuer erbrachte 42, die Biersteuer 31 Millionen Goldmark.

□ **Funkverbindung Deutschland—Argentinien.** Nachdem die Funkverbindung Deutschland—Argentinien hergestellt ist, können auch Privattelegramme auf diesem Wege künftig von Deutschland nach Argentinien befördert werden. Der Verkehr ist jedoch bis auf weiteres nur versuchsweise zugelassen. Die Wortgebühr beträgt 3,20 Mark und die Telegramme müssen den Vermerk „Via Transradio Bairos" tragen.

—* **Die westfälischen Sparkassen! Es geht voran!** Als im Dezember vorigen Jahres die Mark stabil wurde, da zeigte sich plötzlich deutlich die Verwüstung, welche die Inflation bei den Spareinlagen angerichtet hatte. Zwei volle Milliarden Mark hatten die Ersparnisse von 1,3 Millionen fleißigen Sparern in Westfalen im Jahre 1914 betragen. Am Ende des Jahres 1923 waren nur 2 Millionen Mark übrig geblieben, also der tausendste Teil. Es galt also ganz neu aufbauen! Die Sparkassen verpflichteten sich den Sparern gegenüber, alle neuen Ersparnisse künftig in Goldmark zurückzuzahlen, auch erhöhten sie die Zinsen auf das 3—4fache und versprachen auch hierfür Zahlung in Gold. Langsam kam das Vertrauen wieder, aber es kam! Trotz des Zusammenbruchs der Wirtschaft stiegen die Spareinlagen in jedem Monat um Millionen. Sie betrugen Ende Januar 6, Februar 9, März 15, April 22 und Mai 26 Millionen Goldmark. Auch der Juni hat eine erhebliche Zunahme gebracht, die aber noch nicht ziffernmäßig feststeht. Neben den Spareinlagen haben sich auch die Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr der Sparkassen vermehrt. Aus dem Zusammenbruch im Dezember 1923 waren 14 Millionen Goldmark an Scheckeinlagen gerettet worden. Ende Mai waren sie auf 40 Millionen gestiegen.

& **Halver,** 16. Juli. Am Samstag, den 5. Juli starb in Wiesbaden im Sonnenbade an einem Schlaganfalle im Alter von etwas über 60 Jahren der Geheime Oberregierungsrat a. D. Eduard Koetter. Derselbe war ein Sohn unseres Ortes. Sein Vater, der 30 Jahre Pfarrer hierselbst war, starb ebenfalls, und zwar im Jahre 1878 an einem Schlaganfall in dem Hause seines Freundes, des Pfarrers Rottmann in Lüdenscheid, dem er einen Besuch machen wollte.

+ **Kierspe,** 15. Juli. Die diesjährige Kirmes am 13. und 14. d. M. zeigte uns ein recht buntes Bild. Schausteller hatten sich in nie gekannter Zahl eingefunden. Karussells, Schießbuden, Schiffschaukel, Panorama, Theater und eine unheimlich große Zahl von Verkaufsständen waren aufgestellt. Waren aller Art, auch solche die man früher nicht auf der Kirmes gewohnt war, wie Fahrräder, Schuhe usw. wurden feilgeboten. Die Kauflust war im allgemeinen nicht so groß, und machte sich die vorherrschende Geldknappheit auf dem Feste sehr bemerkbar, sodaß manche Schausteller mit enttäuschten Gesichtern ihre Buden abbrachen. Der Besuch war am ersten Tage sehr gut, wenn man auch nicht die vielen Auswärtigen antraf, wie vor dem Kriege. Am zweiten Tage war der Besuch der Kirmes nicht so stark, jedoch die Ausdauer der Gäste umso größer. Der Wettergott hatte ein Einsehen gehabt, und der Veranstaltung das denkbar beste Wetter bescheert. Eine große und fortgesetzte Störung des Kirmestrubels brachten die vielen Automobile, die uns am Sonntag wieder beglückten. Vor dem Kriege wurde der Markt nur selten einmal durch ein Auto unterbrochen, während aber am vergangenen Sonntag nachmittag ein Wagen dem anderen folgte. Unser Ort hat wohl wie kein anderer unter der Durchfuhr von Automobilen zu leiden, weil infolge der Besatzung an Ruhr und Rhein sich der größte Teil des Verkehrs über die hiesige Provinzialstraße abspielt. Wenn die Zunahme des Autoverkehrs sich weiter so entwickelt wie im letzten Jahre, so wird es ausgeschlossen sein, im nächsten Jahre Kirmes zu feiern, es sei denn, daß Maßnahmen wegen einer Streckensperrung ergriffen werden.

+ **Kierspe,** 16. Juli. Zu einem recht stürmischen Auftritt kam es in der am Dienstag stattgefundenen Gemeinderatssitzung. Es handelte sich um die Wahl des Vorstehers. Die Interessenten der Bürgerlichen Einheitsliste hatten sich seinerzeit auf Herrn Ernst Lange in Loh als Vorsteher festgelegt. Hiergegen protestierte die Arbeitnehmergruppe. Da diese jedoch mit einer Stimme in der Minderheit waren, und bei einer Abstimmung somit die Bürgerlichen die Oberhand behielten, verließen die Vertreter der Arbeitnehmerliste unter Protest den Sitzungs-Saal und enthielten sich den weiteren Beratungen. Die Bürgerlichen berieten die Tagesordnung weiter durch.

+ **Kierspe,** 16. Juli. Die Gründung der Kleinwohnungsbau-Aktiengesellschaft ist soweit gediehen, daß der Bau des ersten Wohnhauses gesichert ist. Ueber die weiter zu ergreifenden Schritte soll am Samstag den 19. ds. Mts. im Gasthaus Hefendehl zu Wildenkuhlen abends um 7½ Uhr eine Besprechung stattfinden.

+ **Kierspe,** 16. Juli. Der vor einiger Zeit verstorbene Sanitätsrat Dr. med. Delsting hat kurz vor seinem Ableben noch die Chronik der Gemeinde Kierspe fertig stellen können. Viele Mühe und Arbeit hat er an diesem Werk verwenden müssen, da der Inhalt bis in die kleinsten Einzelheiten geht. Es besteht nun die Absicht das Werk in Druck zu geben, um dasselbe allen Kreisen zugängig zu machen. Zweifellos wird dasselbe großen Anklang finden. Um die Auflage zu sichern, ist jedoch erforderlich, daß möglichst viele Eingesessenen ein Buch bestellen. Von den Interessenten werden daher in den nächsten Tagen Vorausbestellungen gesammelt. Das Buch dürfte etwa 200 Seiten stark werden und wird mit einem Preise von 2,50 Mark gerechnet. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Eingesessenen sich recht zahlreich beteiligen, damit das Werk in Druck gegeben werden kann.

Großkaufmann Selstermann

Roman von Wilhelm Herbert.

52) Nachdruck verboten.

Die Frau des Hauses nahm die Worte der Tochter ohne Bestürzung auf.

„War ich so viele Jahre glücklich," sagte sie, „habe ich so viele Jahre im Ueberfluß gelebt, wie schlimm und feig wäre es, wenn ich jetzt den Kopf verlieren und nicht alles gern opfern würde. Mir tut nur euer Vater leid. Ich weiß, wie schwer es seinem Stolz ankommen muß, zu Freunden zu gehen!"

„Er wird noch schwerere Gänge machen müssen," sagte Gretchen ruhig. „Und er wird sie umsonst machen!"

„Ach, Gretchen, du siehst zu schwarz! Er, der noch nie jemand um eine Gefälligkeit gebeten hat und selbst immer jedem gefällig war! Zudem es sich nur um ganz kurze Zeit handeln kann. Wir sind ja reich und Papa braucht bloß die nötigen Mittel wieder flüssig zu machen!"

Das Mädchen betrachtete die Mutter mit einem Blick innigen Mitleides.

„Für jeden Fall," sagte sie, „laß uns alles, was wir an Wertstücken haben, heraussuchen, um es, wenn nötig, verkaufen zu können!"

„Du hast recht," antwortete die Mutter mit freudiger Entschlossenheit. „Was gilt der Plunder, wenn es sich um die Ehre des Geschäfts handelt!"

Sie ging an ihren Schrank und brachte all die Schmucksachen und Kostbarkeiten, die sie in einem langen Leben in ihren Schatullen gesammelt hatten.

Auch Gretchen holte das ihrige an Preziosen herbei. —

„Nein, nein," rief die Mutter eifrig. „Du behältst das Deine unter allen Umständen!"

Aber das Mädchen wehrte mit Bestimmtheit ab.

Es wäre schlimm, wenn ich nicht neben dir stünde! Was liegt mir — bei aller Freude, die ihr mir mit den Geschenken gemacht habt — an diesen Dingen, wenn ich daran denke, worum es sich heute handelt!"

Als sie mit ihren Vorbereitungen fertig waren, verließ Gretchen das Zimmer, um nach Alfred zu sehen. Er durfte nicht wieder in den alten Fehler zurückfallen und klein neben den großen Sorgen des Hauses bleiben. Sie mußte seinen Wankelmut, der sich noch nicht gefestigt hatte, durch einige aufmunternde Worte zerstreuen und ihm aus dem augenblicklichen Zusammenbruch emporhelfen.

Wie Gretchen über den Korridor ging, winkte ihr die alte Margaret in ihr bescheidenes, aber sauberes Zimmerchen, das am Ende des Ganges lag.

„Ich hab's gehört," sagte sie bloß mit scheuer Verlegenheit und streckte dem Mädchen ihr Sparkassenbuch hin; Gretchen fand nicht gleich die Kraft zu einer ruhigen Antwort.

Dann nahm sie mit sanfter Hand das Buch, legte es auf das Bett und ergriff die beiden runzeligen Hände der Alten. „Liebe, gute Margaret!" sagte sie. „Ich weiß, daß Sie den letzten Pfennig für uns hergeben würden. Aber das darf nicht sein und muß, Gott sei Dank, auch nicht sein!"

Da wendete die Alte den Kopf ab und das Herzeleid, daß ihre Gabe verschmäht wurde, stieß ihr die Tränen heraus.

„Nein, nein! Margaret! So dürfen Sie es nicht auffassen! Sie wissen es wohl, daß es nicht Geringschätzung ist, wenn ich Ihr gutherziges Anerbieten nicht annehme. Aber Ihre ersparten Pfennige müssen heilig sein für uns — wenigstens solange es irgend anderswie geht!"

Die Alte machte noch immer ein sehr betrübtes Gesicht und starrte wortlos vor sich hin.

„Ich verspreche Ihnen," sagte Gretchen deshalb, „wenn wir es wirklich brauchen, wenn es nicht mehr anders geht, mit Papa zu reden, daß er es nimmt! Genügt Ihnen das? Ist Ihnen das recht, Margaret? Und meinen herzlichen Dank bis dahin! Ich rechne es Ihnen so an, wie wenn Sie mir's schon gegeben hätten! Ich weiß ja, daß Sie alles für uns tun würden. Wir wollen auch immer beisammen bleiben, mag geschehen, was will — gelt, Margaret?"

Froh und mit helleren Augen faßte die Alte das Mädchen an beide Armen und murmelte: „Aber sicher sagen, wenn Sie es brauchen!"

„Hab' ich je was nicht gehalten, gute, alte, liebe Margaret?"

Die Dienerin schüttelte lebhaft den Kopf und schaute ihr mit warmem Blick nach, als sie über den Korridor zu Alfreds Zimmer ging. Dann verräumte sie ihr Sparkassenbuch wieder und machte sich mit doppeltem Eifer an die Arbeit, als ob sie durch ihren Fleiß ersetzen müßte, was das Schicksal ihrer Herrschaft angetan. Sie machte sich weiter keine Gedanken, woher das Unheil kam und wie es werden sollte, sie war ohne Frage die treue Dienerin derer, an die sie das Leben herangeführt hatte. Einen anderen Zweck ihres Daseins kannte sie nicht.

Als Gretchen in ihres Bruders Zimmer trat, lag dieser mitten im blauen Qualm lang ausgestreckt auf dem Sofa und warf eben den Goldstumpf einer Zigarette über den Kopf zurück aus dem Fenster, um sofort eine neue in den Mund zu nehmen, die er noch an der anderen angebrannt.

Er hatte die Augen geschlossen und hob den Kopf nur ein wenig, als seine Schwester eintrat. Dann machte er die Augen wieder zu und verharrte bewegungslos wie ein trotziges, verzogenes Kind, dem unangenehmes geschehen und das jetzt dafür den nächstbesten, der daran vollkommen unschuldig ist, angrollt.

Gretchen zog sich einen Stuhl neben seinen Kopf und nahm diesen in den Arm.

„Fredi!" sagte sie freundlich, aber ernst, „Wo sind denn deine guten Vorsätze von gestern? Wer wird denn die Flinte gleich wieder ins Korn werfen? Denkst du, es wird nicht noch mehr Unangenehmes kommen? Wir stehen erst am Anfang. Du bist doch ein Mann!"

„Was helfen all die schönen Worte," jammerte er, ohne den Kopf zu erheben, „wenn wir so vor den Leuten dastehen, wenn man sich nirgends mehr sehen lassen kann, wenn wir ganz zugrunde gehen!"

„Ganz zugrunde, Alfred, geht nur der, der sich nicht wehrt. Wer kämpft, kann nicht zugrunde gehen!"

„Kämpfen — kämpfen — wie sollen wir denn kämpfen, wenn wir kein Geld mehr haben!"

„Geld ist es nicht allein, Alfred, die Hauptsache ist Mut und Vertrauen! Und dann haben wir ja übrigens auch zunächst noch das Nötigste. Mama will ihren ganzen Schmuck verkaufen, ich gebe das meinige auch gern her — und denke dir, sogar die alte Margaret hat mir eben ihr Sparkassenbuch angeboten!"

(Fortsetzung folgt.)

Freitag Vertagung des Preußischen Landtages.

Berlin, 15. Juli. Der Ältestenrat des Preußischen Landtages legte den Beratungsplan für die laufende Woche fest. Es sollen noch beraten werden die Vorlage über die einstweilige Regelung der Kosten für die Verwaltungsbehörden der evangelischen Landeskirchen, die Steuernotverordnungen und die Notverordnungen über die Fürsorgepflicht. Außerdem soll eine Reihe kleiner Haushalte sowie kleinere Vorlagen zur Erledigung kommen. Der Landtag wird sich dann am Freitag, den 18. Juli, bis zum 23. September vertagen

Die Berliner Börse fordert Aufhebung der Kopfsteuer.

Berlin, 15. Juli. An der heutigen Berliner Börse kursierte eine Eingabe folgenden Inhalts: „Angesichts der traurigen Lage des gesamten Börsengeschäftes ersuchen wir ganz ergebenst, bei der Regierung vorstellig zu werden, die Aufhebung der Kopfsteuer, die jetzt untragbar ist und nur zu einer bedeutenden Verminderung der Börsenangestellten führen muß, zu veranlassen." Diese Erklärung war im Verlauf der ersten Börsenstunde bereits von mehreren hundert Börsenbesuchern unterschrieben.

Leinert für Frau Wolfstein.

Berlin, 15. Juli. Der Ältestenrat des Preußischen Landtages beriet über den Einspruch der Abg. Frau Wolfstein (Komm.) gegen ihre Ausschließung. Präsident Leinert beantragte, trotzdem der Einspruch neue Beleidigungen gegen ihn enthielt, eine Milderung dahin, daß der Ausschluß nur bis Ende der laufenden Woche anhalten solle. Das wurde von allen Parteien abgelehnt. Es bleibt also bei dem Ausschluß auf acht Tage.

Es bleibt beim bayerischen Ausnahmezustand.

München, 15. Juli. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages beschäftigte sich in längerer Debatte mit Anträgen der Kommunisten, des Völkischen Blocks und der Sozialisten auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern. Die Anträge wurden schließlich nach einer Rede des Ministers des Innern, der den Zeitpunkt der Aufhebung des Ausnahmezustandes noch nicht für gekommen erachtete, abgelehnt.

Nationalsozialistische Geheimerlasse.

München, 15. Juli. Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages machte der Redner der Bayerischen Volkspartei Schäffer Mitteilung über Geheimerlasse der Nationalsozialisten, die in den Septembertagen 1923 als „Aktionsprogramm" der sogenannten Völkischen ausgegeben worden seien und die Neuordnung in Bayern und im Reich zum Gegenstand gehabt hätten. Im Hitlerprozeß seien diese Erlasse nicht erwähnt worden. Die völkischen Abgeordneten Strasser und Stelzner bestritten das Bestehen solcher Erlasse.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück.

Zittau, 15. Juli. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Warnsdorf—Bodenbach. Von einem Güterzuge lösten sich hinter der Station St. Georgenthal 27 Wagen ab und sausten mit 120 Kilometer Geschwindigkeit nach Warnsdorf. Die Wagen durchfuhren mit großer Geschwindigkeit die S-Kurven, ohne zu entgleisen, durchschlugen einen Prellbock und stürzten dann in eine Talniederung, wo sie einen wüsten Trümmerhaufen bildeten. Sie waren zum größten Teil mit für Ungarn und Jugoslavien bestimmten Waren beladen. Ein Bremser liegt tot unter den Trümmern.

Ausländische Werber im Ruhrgebiet.

Bochum, 15. Juli. Die Anwerbetätigkeit ausländischer Agenten unter den Bergarbeitern hat einen derartigen Umfang angenommen, daß der Bergarbeiterverband öffentliche Warnungen gegen Auswanderungen nach Ungarn, Bosnien, Serbien und Nordamerika erläßt. An einigen Stellen hat man auch versucht, Bergarbeiter und technische Grubenbeamte nach Südslavien anzuwerben. Vor einer Auswanderung dorthin muß ebenfalls gewarnt werden.

Graf Karolyi reist zur Exkaiserin Zita.

Wien, 15. Juli. Das Mitglied der ungarischen Nationalversammlung, Graf Josef Karolyi, richtete an seine Wähler einen offenen Brief mit der Mitteilung, daß er sich für einige Zeit zur Unterstützung der verwaisten Königsfamilie nach Leguito, dem Aufenthaltsort der Exkaiserin Zita, begebe. Er werde seine Ideen in einem Rechenschaftsbericht den Wählern bekanntgeben und müsse es ihnen überlassen, ob sie ihm während seiner Abwesenheit sein Mandat belassen wollen.

Die voraussichtliche Dauer der Londoner Konferenz.

Paris, 15. Juli. Über die mutmaßliche Dauer der Londoner Konferenz werden hier die verschiedensten Voraussagen verbreitet. Die einen rechnen mit einer Dauer von acht bis zehn Tagen, die andern mit etwa vierzehn Tagen. Ein hoher englischer Beamter soll sogar erklärt haben, daß die Konferenz nicht vor Ablauf von drei bis vier Wochen zum Abschluß kommen könne.

Westfälische Großhandelspreise vom 14. Juli 1924.

(Festgesetzt durch eine Notierungskommission, die paritätisch zusammengesetzt ist aus Groß- und Kleinhändlern sowie Verbrauchern).

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster, und zwar in Goldmark.

Gerstengraupen	16,50
Haferflocken	16,00
Kochstärke	27,00
Roggenmehl	13,00
Weicher Weizengrieß	—
Hartgrieß	23,00
70% Weizenmehl	14,75
do. Auszugsmehl	16,25
Viktoria-Erbsen	16,00
Grüne Erbsen	16,00
Weiße Bohnen	19,00
Linsen, große	35,00
Rüböl	44,00
Salatöl	60,00
Deutscher Perlsago	25,00
Makkaroni, lose	40,00
Schnittnudeln	20,00
Burma-Reis II. ung.	16,50
Siam-Patna-Reis	26,00
Grober Bruchreis	13,50
Ringäpfel, amerik.	78,00
Pflaumen sackw.	28,00
Korinthen in Kisten	64,00
Cleme-Rosinen	56,00
Sultana-Rosinen	68,00—70,00
Santos-Kaffee I, prima roh	190,00
für gebrannte Ware 30 Prozent mehr	
Santos-Kaffee II, superior roh	180,00
Fein blauer Kaffee	230,00—250,00
Malzkaffee, Kathreiner usw.	24,00—34,50
Kornkaffee, Selig usw.	24,00—34,50
Ersatzmischung, 20 Prozent	65,00
Kakaopulver	100,00
Tee in Kisten	360,00—410,00
Inlandzucker	34,00
Raffinadezucker	36,00
Kunsthonig	—
Marmelade I	50,00
Vierfrucht-Marmelade	40,00
Siedesalz in Säcken	4,50
Steinsalz in Säcken	3,00
Pure-land Schmalz	67,50
Margarine, handelsübliche	54,00
Margarine, Spezialmarke	75,00
Corned beef, per Kiste	—
Speck, gesalzen	60,00
Holländer, vollfett	90,00—120,00
do halbfett	—
Norweger Heringe (700—800), Tonne	23,00
Emdener Heringe (750—850) je Tonne	—
Zündhölzer. 100-Packung	19,50

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 14 Juli. Auftrieb 907 Stück Großvieh, davon — argentinischer und — dänischer Herkunft, 218 Ochsen, 161 Bullen, 476 Färsen und Kühe, 52 Fresser, 672 Kälber, 2162 Schweine, hiervon. — in Privatstallung, 20 Schafe. Es kosteten: Rinder: Ochsen a. 48—50, b. 42—44, c. 28—30, d. 20—25. Bullen a. 40—42, b. 30—33, c. 20—25. Färsen u. Kühe a. 48—50, b. 38—40, c. 30—34, d. 20—26, e. 14—18. Jungvieh a. 20—30. Kälber a. —, b 55—60, c. 50—54, d. 40—45, e. 30—40. Weidemastschafe: a. 38—42, b. 25—35. Schweine: a. 54—56, b. 56—58, c. 58—60, d. 58—60, e. 48—53, f. 40—50.

Tendenz des Marktes: Großvieh schlecht mit großem Ueberstand.

Börse und Handel.

* Börsenbericht. Berlin, 15. Juli. Mangels besonderer Anregung verharrte die Börse in ihrer Zurückhaltung. Später konnte eine etwas freundlichere Stimmung Platz gewinnen, weil man die Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis der Londoner Konferenz günstig beurteilen zu können glaubte. Auf dem Montanaktienmarkt besserte sich die Stimmung. Von Maschinenfabrikaktien gewannen Berlin-Karlsruher ziemlich 1 und Löwe 1½ Billionen %. Bankaktien veränderten sich kaum. 5prozentige Reichsanleihe setzte die Abwärtsbewegung langsam fort.

* Die Berliner Devisenbörse vom 15. Juli bringt gänzlich unveränderte Kurse: Dollar 4,19:4,21; engl. Pfund 18,32:18,41; franz. Frank 21,75:21,85; 100 000 Deutsch-Österreich 5,92:5,94; 100 Prag 12,40:12,46; tägl. Geld ⅝—¼ pro Mille und Tag. Monatsgeld 1¾—2¼ % und Monat.

* Zuschußbedarf des Reiches verringert. Für das Reich fallen in den Zeitabschnitt vom 1. bis 10. Juli 1924 neun Zahltage. In diesen neun Tagen betragen die Einzahlungen rund 106,7, die Auszahlungen rund 96,8, mithin der Überschuß rund 9,9 Millionen Goldmark. Damit verringert sich der Gesamtzuschußbedarf seit 1. April 1924 auf rund 25,2 Millionen Goldmark.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
Weiz., märk.	178-188	156-162	Weizkl. f. Brl.	9	8,8
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,5-9,6	9,1-9,2
Rogg., märk.	145-152	139-146	Raps	245-250	240-245
pommerscher	—	—	Leinsaat	320-325	310-320
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	21	20-21
Futtergerste	155-160	144-150	kl. Speiseerbs.	14,5-15	14-15
Braugerste	160-170	152-164	Futtererbsen	14	13-14
Hafer, märk.	145-152	137-146	Peluschken	14	13-14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	15,5-16	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16	15-16
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,5	10-10,2
Mrk. ü. Not.)	25-28,5	23-26	Leinkuchen	19-20	18,8-19
Roggenmehl			Trockenschzl.	8,5-8,7	8
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	17,5-18	17,5-18
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	22,5-25	21-23,5	Kartoffelfl.	21-21,5	20

Aus dem Gerichtssaal.

§ Revision im Stettiner Graff-Prozeß. Die vom Stettiner Schwurgericht wegen der Erschießung des belgischen Leutnants Graff zum Tode verurteilten Schutzpolizeiwachtmeister Kaws und Engeler haben durch ihren Verteidiger gegen das Urteil Revision einlegen lassen.

§ Der selbstherrliche Bürgermeister. Der Bürgermeister von Gräfenhainichen, W. Meier, hat in zahlreichen Fällen Anzeigen an die Staatsanwaltschaft nicht weitergegeben, sondern die Sachen niedergeschlagen oder selbstherrlich Geldstrafen zugunsten der Armenkasse ausgesprochen. Er wurde vom Hallenschen Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, in Anerkennung der Uneigennützigkeit seiner Handlungen jedoch aus der Haft entlassen.

§ Gefängnis für „Heil dir im Siegerkranz". Ein Barmer Touristenverein hatte vor der Abfahrt auf dem Bahnhof Vohwinkel ein Spottlied nach der Melodie: „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Die Franzosen auf dem Bahnsteig, die die Worte nicht verstehen konnten, veranlaßten die Festnahme des Vereinsvorsitzenden und zweier Mitglieder, die nun je drei Wochen Gefängnis erhielten.

§ Diebische Regiesoldaten. Einem nachts heimkehrenden Kaufmann stahlen zwei französische Regiesoldaten in Wiesbaden die goldene Uhr aus der Westentasche. Auf der Flucht wurden sie von Passanten festgenommen. Das Kriegsgericht verurteilte sie zu je zwei Jahren Gefängnis.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Tanz-Schule.

Am Montag, den 21. Juli beginnend, eröffne im Lokale des Herrn Krefting, Grünenbaum, und am Dienstag, den 22. Juli im Lokale des Herrn Neuhaus, Neuenhaus b. Kierspe, je einen

Unterricht für moderne Tänze.

Unterrichtsstunden: Grünenbaum, Montags und Donnerstags v. 5—7 u. 8—10 Uhr. Neuenhaus, Dienstags und Samstags v 5—7 u. 8—10 Uhr.

Unterrichtspreis: 15 Mk. Anzahlung 2 Mk.

Um rege Beteiligung ersucht ergebenst

Fritz Kattwinkel,
Tanzlehrer.

Erhielt eine Sendung



Fahrräder Marke „Dürkopp"

und gebe solche zu den äußersten Tagespreisen ab. Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.



Ebenso liefere ich **Nähmaschinen** zu obigen Bedingungen, und bitte ich bei Bedarf Preise bei mir einzufordern.

Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Bekanntmachung **Amt Kierspe.**

Die Hebeliste über die von den Handwerksbetrieben in der Gemeinde Kierspe für das Rechnungsjahr 1924 zu zahlenden Beiträgen zur Handwerkskammer liegt vom **17. ds. Mts. an 14 Tage lang** auf Zimmer 4 des Amtshauses **zur Einsicht der Handwerker offen.** Einsprüche sind spätestens 8 Tage nach der Auslegung der Liste bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Der Amtmann.

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Knaben-Blusen
Kieler-Wasch-Anzüge
Sommer-Joppen
farbige Leinen-Joppen
schwarze Lüster-Joppen
Bade-Hosen
empfiehlt
in reicher Auswahl
zu billigen Preisen

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Für die

Einmachzeit

empfehle:

Einmachgläser
Geleegläser
Weck-Konservengläser u. Sterilisierapparate
Braune Einmachtöpfe
Steinzeug,
Pergament-Papier

usw. usw.

Wilh. Bell jr., Halver.

Kompl Wohnzimmer-Einrichtung,
Tieke u. Warenschrank
umzugshalber günstig zu **verkaufen.**

Von wem sagt die Geschst des Allg. Anz. Halver.

Ziegenzucht Verein Buschhausen.

Die Mitglieder des Bezirks Anschlag werden ersucht die

Beiträge

(2,50) bis zum 25. Juli an Alb. Funke-Hulvershorn, und die von Bergfeld an Otto Müller-Halver, Südstraße, zu zahlen, anderenfalls die Mitgliedschaft erloschen ist. **Der Vorstand.**

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorätig:

Prima grob. Normal-Knochenmehl
5×22 100 kg. incl. Jutesack 14,60,
Thomasmehl
nach Prozent Gehalt
Weizenmehl, Gerste sowie
Kochsalz z. billig. Tagespr.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl u. Kalk

für August u. September werden noch bis zum **22. ds. Mts.** entgegengenommen.

Visitenkarten liefert schnellstens **Druckerei Wilhem Bell jr.**

Schlußball.

Zu der am Samstag, den **19. Juli**, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **W. Kriegeskorte** in Schalksmühle stattfindenden

Abschlußfeier

ladet ergebenst ein

Fr. Kattwinkel,
Tanzlehrer.

Korbwaren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.
Halver.

Hebetermin für Grundvermögens-, Hauszins-, Einkommensteuer, Gewerbesteuer usw., wird in Schalksmühle im Verwaltungsgeschäftszimmer **am Freitag, 18. Juli 1924 vorm. von 8—11½ Uhr** abgehalten.

Das Kassenlokal in Halver ist an diesem Tage geschlossen.

Halver, 14. Juli 1924.

Der Amtmann.

Gebrauche Ata — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Rauch- u. Kau-Tabak
Wiederverk z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.